

Geben wir ihnen zu essen?

Ankommen:

Im Namen des Vaters, des Sohnes und des Heiligen Geistes, komme ich an

- beim Erlöser von Schuld
- beim Herrscher der Demut und Güte
- bei Ihm, der uns in unserer Unvollkommenheit versteht

ICH BIN DA.

Der „Ich bin da“ ist in Beziehung, auch wenn ich mich von meiner Umgebung unverstanden fühle, alleine bin.

Wenn ich Angst erlebe, kann ich in ihm Halt finden.

Er weist mir den Weg, wenn ich mich von ihm führen lasse.



Behutsam
leise nimmst du fort, die
Dämmerung von der Erde,
sprichst jeden Morgen
neu dein Wort:
Es werde

Gotteslob 82

In allem steckt der Kern
einer Melodie, die mich lebendiger, liebevoller machen könnte

- Es werde Trost in langen Stunden für alle, die gefesselt sind, in Krankheit, Angst und Not gebunden, für Mann und Frau, für Greis und Kind.
- Es werde Trost für die Menschen in jedem Land. Halt über uns deine segnende Hand.

Aus dem Heiligen Evangelium nach Matthäus - Mt 2,1-12.

Als Jesus zur Zeit des Königs Herodes in Betlehem in Judäa geboren worden war, kamen Sterndeuter aus dem Osten nach Jerusalem und fragten: Wo ist der neugeborene König der Juden? Wir haben seinen Stern aufgehen sehen und sind gekommen, um ihm zu huldigen.

Als König Herodes das hörte, erschrak er und mit ihm ganz Jerusalem.

Er ließ alle Hohenpriester und Schriftgelehrten des Volkes zusammenkommen und erkundigte sich bei ihnen, wo der Messias geboren werden sollte.

Sie antworteten ihm: In Betlehem in Judäa; denn so steht es bei dem Propheten: Du, Betlehem im Gebiet von Juda, bist keineswegs die unbedeutendste unter den führenden Städten von Juda; denn aus dir wird ein Fürst hervorgehen, der Hirt meines Volkes Israel.

Danach rief Herodes die Sterndeuter heimlich zu sich und ließ sich von ihnen genau sagen, wann der Stern erschienen war.

Dann schickte er sie nach Betlehem und sagte: Geht und forschet sorgfältig nach, wo das Kind ist; und wenn ihr es gefunden habt, berichtet mir, damit auch ich hingehe und ihm huldige.

Nach diesen Worten des Königs machten sie sich auf den Weg. Und der Stern, den sie hatten aufgehen sehen, zog vor ihnen her bis zu dem Ort, wo das Kind war; dort blieb er stehen.

Als sie den Stern sahen, wurden sie von sehr großer Freude erfüllt.

Sie gingen in das Haus und sahen das Kind und Maria, seine Mutter; da fielen sie nieder und huldigten ihm. Dann holten sie ihre Schätze hervor und brachten ihm Gold, Weihrauch und Myrrhe als Gaben dar.

Weil ihnen aber im Traum geboten wurde, nicht zu Herodes zurückzukehren, zogen sie auf einem anderen Weg heim in ihr Land.



Angst ist eine Wirklichkeit in unserem Leben.

Angst, etwas zu verlieren.

Angst vor Not und Leiden.

Was macht mir Angst?

Vielleicht, „dass wir von Flüchtlingen überrollt werden?“

Dass unsere gesellschaftliche und religiöse Existenz in Gefahr kommt?

Kenne ich existentielle Angst – Verlust der Arbeit/Verlust von Gesundheit.....?

Welche Ängste müssen Menschen erleben, damit sie ihr Zuhause aufgeben?

Welche Ängste wohl Menschen auf der Flucht erleben?

Wie fühlen sie sich von uns betrachtet?



Wenn Jesus nun bei mir ist und wir wie Freunde miteinander sprechen, darf ich ihm meine Ängste mitteilen - er hat Verständnis für mich und meine Bedrängnisse.



Es begegnen einander Huld und Treue;
Gerechtigkeit und Friede küssen sich.
Treue sprosst aus der Erde hervor;
Gerechtigkeit blickt vom Himmel hernieder.

Psalm 85,11-12

Ehre sei dem Vater, dem Sohn und dem Heiligen Geist
Wie im Anfang, so auch jetzt und alle Zeit
Und in Ewigkeit.
Amen